

© Alois van Doornick, Bild und Botschaft

122. „Meinen Segen hast du!“ Segnender Auferstandener, Sakramentshaus St. Nicolai, Sandstein ca. 1450. (Evangelium Pfingsten 2021: Mt 28, 16-20)

Im Bild

Das Sakramentshaus im Chorraum der Nicolai-Kirche bezeichnet Guido de Werd als das älteste am Niederrhein. Der Tabernakel ist geborgen in einem aufstrebenden, Fialen-geschmückten Turm, der sich nach oben verjüngt. Zwischen den fünf vorstehenden Fialen treten außen je ein Engel, dann die Himmelskönigin Maria mit Kind, Johannes der Evangelist und mittig der auferstandene Christus hervor: De Werd bezeichnet ihn als „Schmerzensmann“, was eher an einen Passionschristus mit Dornenkrone denken lässt, statt wie hier an den mit seinen fünf Wunden seine Identität als Gekreuzigter vorweisender **Auferstandener**. Vorherrschend ist ein Blau der Kleidung mit goldenen Emblemen vor einem blauen Hintergrund. Wegen der Neubemalung des 19. Jh. könnte die Farbgebung nicht mehr ursprünglich sein. Christus trägt in seiner Linken eine bunte Siegesfahnenstange und auf dem Kopf einen bunten Turban. Er hat die Rechte zum Segen erhoben und den Mund zum Sprechen geöffnet.

Die gedrungen, fast plump wirkende Figur sieht De Werd in einem burgundischen Zusammenhang. Neben den Konsolmasken am Gewölbeübergang gehört das steinerne Sakramentshaus zum ältesten Bestand vor allen Altären in St. Nicolai. Maria ist als gekrönte Königin mit Kind schon als himmlische Mutter der Glaubenden gekennzeichnet, während Johannes den vergifteten Kelch mit Wein segnet, aus dem die Schlange entweicht: So wird auch bei ihm die Kraft des Kreuzes Jesu als rettende Macht bezeugt.

Die Botschaft

Zu beachten ist der Ort: Über dem **Aufbewahrungsort der Kommunion** steht der segnende, verwundete Erlöser. Das erinnert an: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir bis du kommst in Herrlichkeit.“

Der Auferstandene tritt heraus **zwischen Maria und Johannes**. Damit wird die Kreuzigungsszene aus dem Johannes-evangelium weitergeführt, in der der am Kreuz Erhöhte in der letzten Stunde testamentarisch seinen Freund und seine Mutter aneinander verweist: „Siehe, dein Sohn!“, „Siehe, deine Mutter!“ Der vom Gift verschonte Apostel und Evangelist Johannes und die himmlische Königin Maria verstärken die Auferstehungsbotschaft des weiter die Wundmale vorweisenden Christus: Der von der Welt Verwundete will **nur mit den Passionszeichen** sich als Erlöser präsentieren. Nur so will er zum Segen werden und als Sieger über den Tod dastehen. **Aus der Gemeinschaft seiner Heiligen will er auftreten** und Segen spenden. Aus dem **von Menschen bereits gefüllten Himmel** will er uns ansprechen, berufen, befähigen, ermutigen, trösten, bestärken und aussenden.

Ausgestattet ist der Erlöser nur mit den nackten Füßen des Predigers auf der Erde, des Entkleideten im Prozess vor Pilatus, mit der Siegesfahne des Bezwingers des Todes, mit dem Königsmantel der Gerechtigkeit („Er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit.“) und **mit der erhobenen Segenshand**, die Himmlisches herabbittet auf die Menschen und die Erde. Und er geht mit: „Ich bin **mit** euch“.

Die drei Finger deuten auf die **Einheit im dreifaltigen Wesen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes**: Die Fülle göttlicher Energie und Liebespotentiale wird uns übereignet: „Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater ... Er wird euch einen anderen Beistand geben.“ (Joh 14, 12.16)

Die Segenshand kann aber auch die **Richtung weisen zu den Menschen**: „Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 18ff.) Dabei kann die Segenshand eben sowohl **als Taufgestus wie auch als Zukunftshinweis oder auch als Himmelsrichtung** bis zum Ende der damals bekannten Welt verstanden werden. Dass Jesus mit nackten (und verwundeten) Füßen fest auf der Erde steht, deutet darauf, dass auch wir nicht abgehoben als Christen leben dürfen. Wir sollten uns „auf die Socken machen“ und **zu den Menschen ausdrücklich hingehen**. Die erhobene Segenshand verweist uns Menschen aber immer neu auf die „**höhere Macht**“, von der alles Gute kommt: „Und der Segen kommt von oben!“ So geht Pfingsten: Der halbnackte verwundete Erlöser bringt uns beim Kommunionempfang mit dem immer „größeren Gott“ zusammen und **sendet uns als pfingstlich Glaubende, den Gottessegens zu den Menschen zu tragen und die am Rand und die „am Ende der Welt“ nicht zu vergessen**.

